

## „Verstehen, was im Herz passiert“

Christiane Tiefenbacher aus dem Vorstand der Herzstiftung ist die Aufklärung der Patienten besonders wichtig. Die Chefarztin engagiert sich zudem in der Herz-Kreislauf-Forschung.

Vor gut einem Jahr hat Christiane Tiefenbacher ein Buch veröffentlicht, den „Ratgeber Herz- und Gefäßkrankheiten“. In verständlicher Sprache erklärt sie darin die häufigsten Krankheiten, unter anderem Arterienverkalkung, Bluthochdruck, Herzinfarkt und Schlaganfall, Herzrhythmusstörungen, Atemnot und Schwindel, die sogenannte Schaufensterkrankheit und Thrombosen. Eine Übersicht der wichtigsten Medikamente, Fachbegriffe und Abkürzungen schließt das auch für Nichtmediziner verfasste Buch ab.

„Die Patienten sollen wissen, was im Herzen und in den Blutgefäßen passiert“, sagt Tiefenbacher. „Wenn man seine Krankheit versteht, hilft das beim Gesundwerden und Gesundbleiben.“ Patientenaufklärung ist ihr besonders wichtig, es sei ihr eine „Herzensangelegenheit“.

Christiane Tiefenbacher ist Mutter von drei erwachsenen Kindern. Studiert hat sie an der Universität Heidelberg. In der dortigen Universitätsklinik hat sie ihren Dokortitel erworben, mehrere Jahre als Ärztin gearbeitet und Grundlagenforschung betrieben. Schließlich wurde sie stellvertretende ärztliche Direktorin der Abteilung für Kardiologie.

Dann wurde sie von der Universität Essen als Professorin auf einen Lehrstuhl für Angiologie berufen, dem Gebiet der Inneren Medizin, das sich mit Arterien, Venen und Lymphgefäßen beschäftigt. Sie entschied sich anders und wurde stattdessen Chefarztin der Klinik für Kardiologie, Angiologie, Pneumologie und Intensivmedizin am Marien-Hospital in Wesel. „Mein Herz schlägt nun ein-



Professorin Dr. Christiane Tiefenbacher

mal für die klinische Arbeit,“ versichert sie. Gleichzeitig engagiert sie sich in der Weseler Klinik weiterhin in der Forschung.

In ihrer Freizeit treibt Christiane Tiefenbacher mit Freude Sport, sie joggt, reitet und fährt Ski. Und sie spielt gern Querflöte. Gemeinsam mit Professor Hans-Joachim Trappe, Kardiologe, ehemaliges Vorstandsmitglied der Herzstiftung und Organist, hat sie mehrere Benefizkonzerte zugunsten der Herzstiftung gespielt und beispielsweise Werke von Bach und Händel vorgetragen.

Ehrenamtlich engagiert sie sich gern. „Man muss nicht für alles, was man tut, Geld bekommen“, betont sie. Neben der Herzstiftung ist sie bei der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie aktiv. Die Herzstiftung aber hat für sie besonderes Gewicht – denn bei der Herzstiftung geht es vor allem um die Interessen und das Wohl der Patienten.

Joachim Mohr

## „Es betrifft immer die ganze Familie!“

Stefan Hofer vertritt im Vorstand der Herzstiftung die Interessen herzkranker Kinder und deren Eltern. Er ist Chefarzt in Kaiserslautern – und Vater von zwei herzkranken Kindern.

**L**eicht ist es nicht immer. „Wenn es um herzkranken Kinder geht, bin ich nicht nur Arzt, sondern auch betroffener Vater“, sagt Stefan Hofer. Hofer ist Chefarzt der Klinik für Anästhesie, Intensiv-, Notfallmedizin und Schmerztherapie am Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern – und Vater von zwei Töchtern mit angeborenen Herzrhythmusstörungen.

Zwei seiner drei Töchter leiden seit ihrer Geburt am sogenannten Wolff-Parkinson-White-Syndrom. Dabei wird das Herz durch eine oder mehrere zusätzliche elektrische Leitungsbahnen fehlerhaft erregt, das Herz gerät dadurch aus dem Rhythmus.

Bei einer der Töchter lässt die Herzfunktion im Alter von 17 Jahren plötzlich massiv nach. Bis dahin sehr sportlich, liegt das Mädchen nun nur noch im Bett. Es sind keine leichten Monate, doch das Herz erholt sich, die Jugendliche ist fast wieder so belastbar wie zuvor. „Wenn ein Kind herzkrank ist, ist das nie ein Einzelschicksal, es betrifft immer die ganze Familie“, betont Hofer.

Hofer hat in Tübingen Medizin studiert und wurde anschließend von der Universität Heidelberg promoviert. Er arbeitete mehrere Jahre in der Heidelberger Universitätsklinik, dort wird er auch zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Seit 2017 ist er Chefarzt in Kaiserslautern. Sein Fachgebiet ist die Anästhesie. „Anästhesisten vereinen Wissen aus verschiedenen Fachgebieten, als Anästhesist bin ich interdisziplinär aufgestellt“, sagt er. Das sieht er als Vorteil.

Die schwere Krankheitsphase seiner Tochter hat ihn dazu bewogen, sich bei der Herzstiftung zu engagieren. Für herzkranken Kinder und ihre Familien will er sich einsetzen, ihre Bedürfnisse sichtbar machen. Die Forschung in der Kinderkardiologie zu fördern, steht ganz oben auf seiner Agenda. Er will auch verstärkt versuchen, in der Politik Einfluss zu nehmen, sei es auf Ebene des Bundes oder der Europäischen Union. „In Zeiten, in denen gespürt werden soll, und vieles im Umbruch ist, muss man sich dafür einsetzen, dass für herzkranken Kinder weiterhin wichtige Therapien und Medikamente bereitgehalten werden.“



Professor Dr. Stefan Hofer

Um seine Ziele zu erreichen, will Hofer mit anderen zusammenarbeiten, mit den medizinischen Fachgesellschaften ebenso wie mit der Industrie oder Politik. An der Herzstiftung und der Kinderherzstiftung schätzt er deren schlagkräftige Organisation und Professionalität – vor allem aber die Menschen, die dort arbeiten und sich einsetzen, seien sie angestellt oder ehrenamtlich tätig.

Joachim Mohr